

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 14

Artikel: Dienst am Kunden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-480616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Motto: Die Schweiz, das Käseland

Aus unserer Briefmarkenbilder-Serie
Entwurf von Wetli

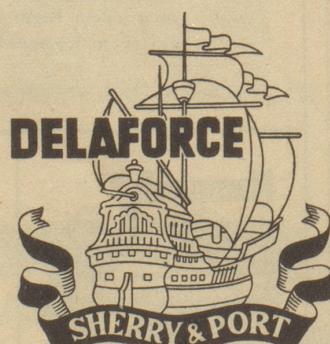
Dienst am Kunden

Im Emmental auf den Hügeln bei Ramsei verbringe ich meine Ferien. Eines Morgens eile ich ins Tal und sehe zu meinem Schreck, wie das Züglein schon pustend gegen die Station fährt. Ich schlage Laufschritt an, um die letzten 500 Meter schnell zu erledigen. Da überhole ich auf der Landstraße ein Bäuerlein, das eine Kuh hinter sich herzieht. Es meint, wenn ich auf den Zug wolle, brauche ich nicht zu eilen, er wolle ihn nämlich auch noch erreichen. «Das ist ausgeschlossen, er ist ja schon eingefahren», ist meine Antwort und setze meinen Laufschritt fort.

Als ich im Züglein sitze und dieses langsam zum Bahnhof hinausfährt, ist

der Bauer längst vergessen. Nach hundert Meter Fahrt gibt es plötzlich einen Ruck, die Bremsen fliegen an die Räder, und langsam bewegt sich der Zug zurück. Was ist geschehen? Manöver? Nein! Auf dem Perron steht der Bauer mit seiner Kuh, und gemeinsam mit dem Bahnhofsvorstand winkt er den Zug zurück. Die Kuh wird eingeladen, der Bauer setzt sich neben mich, lächelnd triumphierend, während er sich mit dem roten Nasstuch schneuzt. Ich denke: «Wenn ich zu spät gekommen wäre?»

Pä.



Generaldepôt für die Schweiz:
Jean Haecky Import A.-G., Basel

Unbekannte Napoleon-Anekdoten

Von Zeit zu Zeit tauchen da und dort neue Aussprüche Napoleons auf, unbekannte Episoden, die einen neuen anekdotischen Zug ins vielgemalte Antlitz des großen Eroberers zeichnen. Die meisten davon kennt wohl schon der wirkliche Napoleonforscher und -kenner. Aber selbst den Kundigsten werden die folgenden zwei Bonaparte-Anekdoten neu sein ...

Die erste ist sozusagen historisch, also eine wahre Geschichte. — Als die Prinzessin Maria Bonaparte, die Verfasserin psycho-analytischer Bücher streng wissenschaftlichen Inhalts, vor einigen Jahren nach Wien kam, wurde sie auch vom schwer zugänglichen Meister der Lehre, Professor Freud, empfangen, der ihre Arbeiten schätzte. Noch ehe er erschien, lernte die Prinzessin die greise Mutter des Forschers kennen und beeilte sich, der alten Dame die große Verehrung auszudrücken, die sie, Maria Bonaparte, für den großen Sohn hegte. Frau Freud wehrte bescheiden ab: die wissenschaftliche Bedeutung ihres Sigmund entziehe sich ihrem Urteil. «Aber auf eines bin ich stolz», bemerkte sie noch, «in unserer Familie hat es immer nur anständige Menschen gegeben.»

Die Prinzessin lächelte und meinte: «Das kann ich von meiner Familie nicht behaupten ... »

Die zweite Anekdote ist nachgewiesenermaßen unhistorisch. Im gleichen Wien trafen einander zwei Aristokraten. «Ich lese gerade das Büchel von einem gewissen Emil Ludwig: Napoleon.»

«Kenn' ich, kenn' ich», sagte der andere. «Bist Du schon dort, wo er nach St. Helena kommt?»

Der erste wehrte mit einer Handbewegung ab: «Nix verraten, nix verraten!»

100 Perücken und kein Kopf

Nach der Eroberung von Dresden wurde das Haus des sächsischen Staatsministers Grafen von Brühl in ein Wacht-haus verwandelt.

In Brühls Garderobe fand man unter anderem eine ganze Kammer voll Perücken. Friedrich der Große, der dazu kam, lachte unbändig: «Wieviel Perücken für einen Mann, der keinen Kopf hat.»

Es ist so:

Je eingebildeter die Ausbildung,
desto ausgebildeter die Einbildung!
bkm.



SINGER-HAUS
BASEL am Marktplatz

Wir kochen für Feinschmecker und solche, die es werden wollen

LOCANDA TICINESE
das heimelige Lokal für Amateure franz. und ital. Küche und Weine

Telephon 33930 Inhaber: J. Ziegler-Räz